

## Gerechte Philosophie von Cornelia Schinzilarz

Gerechtigkeit ist ein Anspruch, der die Menschen und ihre Geschichte begleitet. Wenn Menschen beschließen, ihr Leben miteinander zu gestalten, geschieht dies für alle an der Gemeinschaft Beteiligten in einem ausgewogenen Verhältnis. Alle haben die gleichen Rechte und alle haben Pflichten. Das nennen wir Gerechtigkeit. In dieser Weise beschäftigten sich Personen in vielen Epochen der Menschheitsgeschichte mit Gerechtigkeit.

Zur näheren Erläuterung von Gerechtigkeit unterscheide ich, inspiriert durch Aristoteles, der eine Dreiteilung des Gerechtigkeitsbegriffes vornahm, fünf Verhältnisbereiche.

Die Dreiteilung, die Aristoteles<sup>1</sup> für den Gerechtigkeitsbegriff vornimmt sind wie folgt:

Das Verhältnis der Person zu anderen Personen.

Das Verhältnis der Person zur Gesellschaft und zum Staat.

Das Verhältnis der Person zu Vereinbarungen, Abmachungen, Gesetzen.

In dieser Aufteilung wird deutlich, dass Gerechtigkeit auf jeder Ebene des menschlichen Zusammenseins von zentraler Bedeutung ist. Erweitert und damit der heutigen Zeit angepasst, habe ich diese Einteilung durch das Verhältnis der Person zu sich selbst und durch das Verhältnis der Gesellschaften und Staaten zueinander.

Wenn Menschen ein wertschätzendes gerechtes Verhältnis zu sich als Person haben, werden sie sich als Person gegenüber anderen Personen und gegenüber der Gemeinschaft ebenfalls gerecht verhalten. Die zweite Erweiterung ist das gerechte Verhältnis der Staaten untereinander, welches mir in der heutigen politischen Landschaft von großer Bedeutung scheint.

Die fünf Verhältnisbereiche von Gerechtigkeit sind:

- Das Verhältnis der Person zu sich selbst.
- Das Verhältnis der Person zu anderen Personen.
- Das Verhältnis der Person zur Gesellschaft und zum Staat.
- Das Verhältnis der Person zu Vereinbarungen, Abmachungen, Gesetzen.
- Das Verhältnis der Gesellschaften und Staaten zueinander.

In einem gerechten Verhältnis der Person mit sich selbst erkennt und nutzt diese ihre Ressourcen und Möglichkeiten. Mit sich selbst gerecht umzugehen bedeutet, sich in allen Wunderbarkeiten kennen zu lernen und diese zu leben; bedeutet, die eigenen Stärken zur Kenntnis zu nehmen und auszubauen.

Das gerechte Verhältnis der Personen untereinander ist aufbauend und bereichernd. Hier werden die vorhandenen Differenzen akzeptiert und es gelten die gleichen Rechte und Pflichten für alle.

Gerechte gesellschaftliche Systeme sind so entworfen, dass die Verteilung der materiellen, ideellen und geistigen Güter – Einkommen, öffentliche Infrastruktur, Bildung, medizinische

---

<sup>1</sup> Aristoteles, Die Nikomachische Ethik. Buch V. Reclam, Universal Bibliothek Nr. 8586

Versorgung – für alle gleich zugänglich gestaltet sind. In einer gerechten Gesellschaft leben Personen gleichberechtigt und gleichwertig.

Gerechte Gesetze sind sprachlich gefasste Regelungen, die den Menschen einen Rahmen geben, in dem alle selbstverantwortlich denken, handeln, leben und somit zu Personen werden können. Sie bieten zudem die Grundlage dafür, dass Übertretungen gegen die Gerechtigkeit geahndet werden können. Sie machen so das persönliche Leben in einer Gemeinschaft verlässlich und sichern die Gemeinschaft und die Einzelnen vor persönlichen Übergriffen.

Übergreifende Regelungen, wie die Menschenrechte, werden von Personen verschiedenster Staaten erarbeitet. Neben dem Fakt, dass sie die gleichen Rechte für Menschen auch außerhalb des eigenen Staatsgefüges sichern, eröffnen sie die Möglichkeit einzugreifen, wenn in einem Staat Gesetze erlassen werden, die das gerechte Verhältnis der Person zu sich selbst oder das gerechte Verhältnis der Person zu anderen Personen einschränken oder verhindern.

Gerechtigkeit und gerechte Verhältnisse steigern das Wohlbefinden der Menschen. Personen fühlen sich wohler und kraftvoller, wenn sie sich in einem Umfeld bewegen, das über eine gerechte Grundstruktur verfügt. Sobald Gerechtigkeit außer Acht gelassen und statt dessen Diskriminierung, Rechtsbruch und Bevorzugung gelebt wird, gehen Stabilität und Sicherheit verloren. Einzug halten dann Gefühle wie Angst, Beklemmung, Groll. Vollzieht sich das zwischenmenschliche Zusammenleben jedoch auf der Grundlage von Gerechtigkeit, bietet dies die Basis für individuelles Glück und gesellschaftliche Zufriedenheit.

Die gesellschaftliche Zufriedenheit wird von den Personen erschaffen, die die Gesellschaft ausmachen. Erst die Anhäufung von Menschen macht ein Gesellschaftssystem notwendig. Wollen Menschen eine gerechte Gesellschaft, so ist es notwendig, dass sie sich als Personen gerecht begegnen.

Da Sprache Wirklichkeiten benennt und Wirklichkeiten erschafft, stellt sie eine Möglichkeit dar, gerechte Verhältnisse zu gestalten. Durch sie benennen Personen das Seiende gleichberechtigt, und dadurch entwickeln sie es gleichwertig. Sprache und Sprechen stellen so in allen fünf Verhältnisbereichen □ der Person zu sich selbst; der Person zu anderen Personen; der Person zum Staat; der Person zu Vereinbarungen, Abmachungen, Gesetzen; der Gesellschaften und Staaten zueinander □ die zentralen Verbindungsmöglichkeiten dar. In ihrer Wechselwirkung tragen Sprache und Sprechen dazu bei, die Gerechtigkeit weiter zu sichern und auszubauen. Jeder Mensch kann als Person die eigene Sprache so einsetzen, dass das individuelle Glück vermehrt und die gesellschaftliche Zufriedenheit größer wird.

Cornelia Schinzilarz, Oktober 2006

Angelehnt an einen Text aus: Cornelia Schinzilarz, Gerechtes Sprechen – Das neue Kommunikationsmodell. Ostfildern 2006